

Politische Dimensionen erreichen solche Teile der Ausstellung, die sich mit der Gegnerschaft Bayerns und Preußens im Krieg von 1866 oder dem Wechselspiel von Zentralismus und Föderalismus in der Weimarer Republik befassen. Daß geschichtliche Aspekte auch mit einem Augenzwinkern dargeboten werden können – und damit beim Publikum gut ankommen – beweisen die ausgestellten Karikaturen, in denen bayerisch-preußische Unterschiede in Volkscharakter und Lebensart herausgestellt sind.

Keinesfalls zu übersehen ist das größte Exponat der Landesausstellung: die Plassenburg selbst. Die insbesondere unter Markgraf Albrecht Alcibiades stark befestigte Anlage wurde nach Zerstörungen vom Baumeister Caspar Fischer wieder instandgesetzt. Auch der in Küstrin tätige Festungsbaumeister Chiamarella und sein Kollege aus Jülich, Johann Pasqualini, wurden beratend hinzugezogen. Neben ihrem fortifikatorischen Wert ist der baukünstlerische hervorzuheben. Bis zum Umzug des Herrschers ins alte Bayreuther Schloß war die Plassenburg eine veritable Renaissancesidenz mit ihrem Herzstück, dem „Schönen Hof“. Die nachmalige Landesfestung wurde im 19. Jahrhundert fast aller Ausstattungen beraubt und zum Zuchthaus sowie zur Kaserne degradiert. Heute beherbergt die Plassenburg wieder sehenswerte museale Sammlungen.

Siegfried Hildebrand



Abb. 1. Prunkapotheke des Markgrafen Karl August von Brandenburg-Kulmbach, Augsburg 1692 (München: Bayerisches Nationalmuseum).

Onder Den Oranje Boom

*Niederländische Kunst und Kultur im 17. und 18. Jahrhundert an deutschen Fürstenhöfen
Ausstellung im Schloß Oranienburg 15. August bis 14. November 1999*

Am 14. August 1999 wurde in Anwesenheit von Königin Beatrix und ihrem Gemahl Prinz Claus der Niederlande sowie von Bundespräsident Johannes Rau die Ausstellung „Onder den Oranje Boom – niederländische Kunst und Kultur im 17. und 18. Jahrhundert an deutschen Fürstenhöfen“ im brandenburgischen Schloß Oranienburg eröffnet. Die als gemeinschaftliches Projekt der Niederlande mit den Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Brandenburg konzipierte Ausstellung illustriert anhand von etwa 500 Exponaten eindrucksvoll den kulturellen Austausch und die vielfältigen Beziehungen zwischen niederländischen und deutschen Höfen im Zeitalter des Barock.

Nachdem die dem deutschen Grafengeschlecht Nassau entstammenden Oranier im 15. Jahrhundert verstreute Besitzungen in den Niederlanden und 1530 das namengebende Fürstentum Orange in Südfrankreich geerbt hatten, stiegen sie im 17. Jahrhundert zu einer der einflußreichsten Familien Europas auf. Für die Beziehungen zu Deutschland war vor allem die Verheiratung der vier Töchter des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien mit Angehörigen der Häuser Brandenburg, Anhalt-Dessau, Nassau-Diez und Pfalz-Simmern von Bedeutung, was die Gründungen der Schlösser Oranienburg, Oranienbaum, Oranienstein und Oranienhof anschaulich belegen. Vor allem in Brandenburg und Anhalt-Dessau wurden durch diese Eheschließungen nicht nur höfische Kunst und Kultur, sondern auch Handel, Landwirtschaft, Kanal- und Straßenbau nachhaltig geprägt; pro

Abb. 1. Schloß Oranienburg, Corps de logis (Foto: Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg).



Abb. 2. Willem van Honthorst: Allegorie auf die Gründung Oranienburgs (um 1655), Kreismuseum Oranienburg (Foto: Roland Handrick).

minentes Beispiel hierfür ist die nach dem Vorbild niederländischer Alleen angelegte Straße „Unter den Linden“ in Berlin. Die Deutsche Zentrale für Tourismus hat in diesem Zusammenhang eigens eine „Oranier-Route“ zusammengestellt, entlang der es sich nun von Kleve bis nach Schwerin auf den Spuren der weitverzweigten Familie reisen läßt. Schloß und Stadt Oranienburg gehen auf die askanische Burg Bötzow und die gleichnamige Siedlung nordwestlich von Berlin zurück, die der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg seiner Gemahlin Louise Henriette von Oranien 1650 zum Hochzeitsgeschenk machte. Der ihr zu Ehren umbenannte Ort erhielt zunächst unter Einbeziehung älterer Fundamente ein im Typ holländischer Anlagen errichtetes „Lusthaus“, das dem kurfürstlichen Paar als Sommersitz diente. Dieses wurde unter seinem Sohn, dem nachmaligen König Friedrich I. in Preußen, ab 1688 nach Plänen Johann Arnold Nerings zu einem Barockschloß ausgebaut, das als das früheste seiner Art in Brandenburg gilt. Im 18. Jahrhundert bewohnte Prinz August Wilhelm, der jüngste Bruder Friedrichs des Großen, zeitweise das Schloß, das jedoch nach dessen Tod 1758 rasch an Bedeutung verlor. Im 19. Jahrhundert waren darin u.a. eine Baumwollweberei und eine chemische Fabrik untergebracht, zuletzt diente es als Kaserne, so daß seine ursprüngliche Ausstattung weitgehend verloren ging. Erhalten hat sich jedoch beispielsweise ein reich stuckierter Plafond des ehemaligen Porzellankabinetts mit einem Deckengemälde Augustin Terwestens von 1697, das eine originelle Allegorie auf die Einführung des Porzellans in Europa darstellt. Für die seit 1997 erfolgte Sanierung des im Besitz der Stadt Oranienburg befindlichen Schlosses, in dem auch die Stadtverwaltung und das Kreismuseum untergebracht sind, wurden bislang unter Verwendung von Fördermitteln der Europäischen Union insgesamt 18 Millionen Mark aufgebracht. Nach ihrer ersten Station in Krefeld bildet die hier um einige Exponate bereicherte Oranier-Ausstellung zugleich den grandiosen Auftakt einer zukünftigen Nutzung des Schlosses durch die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. Unter den aus 120 internationalen Sammlungen und Museen zusammengetragenen Ausstellungsstücken befinden sich auch einige Objekte, deren Restaurierung und Präsentation nur durch die Übernahme von „Patenschaften“ deutscher und holländischer Sponsoren ermöglicht wurden, wie das großformatige, um 1655 von Willem van Honthorst geschaffene Gemälde zeigt, das den Kurfürsten und seine Gemahlin zusammen mit Mitgliedern ihres Hofstaates vor dem Hintergrund des neugegründeten Oranienburgs wiedergibt.

Die Ausstellung, zu der ein Katalog und ein Aufsatzband erschienen sind, ist bis zum 15. November geöffnet (Di–So 10–18h, Do 10–20h, Informationen unter Tel. 0331/9694291) und geht im Anschluß daran nach Apeldoorn/Holland, wo sie vom 16. Dezember 1999 bis 20. März 2000 im Paleis Het Loo zu sehen sein wird.

Ulrich Feldhahn

Berichte

Der Erhaltungszustand von Residenzen in der Wojewodschaft Wrocław (Breslau)

Die Wojewodschaft Wrocław (Breslau) – so wie das ganze Gebiet von Niederschlesien – zeichnet sich dadurch aus, daß man hier eine ungewöhnlich hohe Zahl von Burgen, Schlössern und Herrenhäusern findet. Die aus dem Mittelalter stammenden Burgen spielten eine wichtige Rolle als Verteidigungsobjekte und wurden an wichtigen strategischen Orten angelegt.

Die in der Wojewodschaft Wrocław vorhandenen Objekte sind größtenteils die im Tiefland befindlichen Herrenhäuser, die wenig Verteidigungseigenschaften hatten und infolge einer intensiven wirtschaftlichen Entwicklung massenhaft entstanden.

Wenn man eine solche Architektur vorfindet, dann gerät man oft in Zweifel darüber, zu welcher Kategorie das jeweilige Objekt gehört: Ist es eine Burg, ein Schloß oder ein Herrenhaus? Als Burg bezeichnet man ein befestigtes Objekt, das sich in einem System von Verteidigungsbefestigungen befindet, als Schloß ein stattliches Wohngebäude, das zu Repräsentationszwecken dient und keine Befestigungen hat; dagegen spricht man von einem Herrenhaus, wenn es sich um ein Wohngebäude handelt mit typischen Repräsentationsfunktionen, die auf kleineren Landgütern stehen, insbesondere in Zentral- und Ostpolen. Diese einigermaßen klare Aufgliederung wurde durch die Änderungen, die um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts in der Baukunst auftraten, weitgehend verwischt. In jener Zeit wurden viele Gebäude renoviert und modernisiert, damit ihre neue Repräsentanz, gegebenenfalls ihr Residenzcharakter in Erscheinung treten. Dieser Prozeß führte dazu, daß viele Baulichkeiten ihre ursprünglichen Merkmale verloren haben, so daß unterschiedliche Bezeichnungen ein- und desselben Gebäudes in die Fachliteratur eingegangen sind. Die Zahl aller unter Denkmalschutz stehenden Gebäude mit deutlich ausgeprägtem repräsentativen Charakter in der Wojewodschaft Wrocław beträgt über 300, davon wurden 173 analysiert. Es handelt sich um die Bauten, die in dem Register der unter Denkmalschutz stehenden Objekte aufgeführt sind (im rechtlichen Sinne werden ausschließlich sie geschützt). Die Einschätzung des Erhaltungszustandes der einzelnen Objekte erfolgte nach entsprechenden Ortsbesichtigungen und bezieht sich auf den Zustand zum Zeitpunkt der Studie, d. h. in der Zeit von 1994 bis 1995. Die Einschätzung erfolgte unter Berücksichtigung des Erhaltungszustandes einzelner Bestandteile, so der Dächer, der Außenwände und Decken sowie der Fenster- und Türrahmen.

Man bezog sich ausschließlich auf das äußere Erscheinungsbild der Gebäude. Auf die Wiedergabe eines ehemaligen Zustandes vor Umbauten oder Renovierungen wurde verzichtet.

Folgende Kategorien der Zustandserhaltung wurden festgelegt: